



**Der Mensch in der Berufsarbeit**

**Blume, Wilhelm**

**Berlin ; Hannover, 1950**

Nestroy, Johann Des liederlichen Kleeblatts erstes Auftreten

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93965](#)



Theodor Hosemann

*Fest der Handwerker* (um 1830)

## Des liederlichen Kleeblatts erstes Auftreten

in Johann Nestroy's gleichnamiger Posse  
mit Gesang (1833)

Kurze freie Gegend, die Landstraße vorstellend. Rechts vorn eine Bank. Links vorn unter einem Meilenzeiger eine hölzerne Bank.

Leim: (kommt mit einem Felleisen von rechts hinten)

Da wär' ich beim Tor. Es is aber, so viel ich merk',  
eine ungefällige Stadt; denn wenn s' gefällig wär', so  
wär' s' mir auf halbem Weg entgegen 'kommen. Im  
Grund betracht', is 's a Schand, ich bin a ausgelernter  
Tischler, und es gehn mir ordentlich d' Fuß aus 'm  
Leim. Jetzt will ich halt a bissel ausrasten da und  
nachher um die Herberg' frag'n.

(Er setzt sich auf die Bank links vorn)

(Das Ritornell des folgenden Duettes beginnt)

Knieriem: (ein Ränzchen auf dem Rücken, kommt von rechts)

Es kommen d' Stern, es wird schon spat,  
Zeit is, daß s' einmal da is, d' Stadt;  
ich brauch' ein Guld'n jetzt zum Verhau'n,  
da muß ich gleich zum Fechten schau'n.  
Und wie ich ein Guld'n z'sammbettelt hab',  
da laßt's mir drei Maß Bier hinab.  
A drei Maß Bier laßt's mir hinab,  
drei Maß Bier laßt's mir hinab!  
Mein Rausch hab ich jahraus, jahrein,  
es wird doch heut kein Ausnahm sein.

(Er setzt sich auf die Bank rechts vorn)

Zwirn (kommt von rechts; er ist in ärmlicher Kleidung, aber dennoch so viel wie möglich geputzt, trägt ebenfalls das Wanderbündel auf dem Rücken und hüpfst nach dem Takt der Musik vorher einmal hinten vorüber)

Zwirn: (äußerst lustig)

D' Stadt is in der Näh'  
drum schrei' ich Juheh!  
Juheh! Juheh! Juheh!  
Wer d' Madeln gern hat,  
dem g'fallt's in der Stadt,  
Juheh! dem g'fallt's in der Stadt.  
Sonntag is alle Tag,  
darum laß ich net nach,  
bis die Sonn' morgen scheint,  
grad' so lang' tanz ich heunt;  
ich tanz mir doch net gnu  
und gib hält gar kein' Ruh,  
spring wie a Gas in d' Höh  
und schrei Juheh!  
Juheh! Juheh! Juheh! Juheh!

(Er spricht) Was sitzen denn da für ein paar Maner?

(Er steht zwischen den beiden)

Leim: (auf der Bank links vorn)

Ich bin a Tischler.

Knieriem: Und ich bin a Schuster.

(auf der Bank rechts vorn)

Zwirn: Und ich bin a Schneider.

Knieriem: (steht auf)

Er ist a Schneider?

Leim: (ebenso)

Überzeug'n wir uns!

(Er bläst den Schneider an)

Zwirn (fährt leicht wie eine Flaumfeder in die Höhe nach Knieriem hin)

Knieriem (wiederholt dasselbe mit Zwirn)

Zwirn: (wie oben nach Leim hin)

Aber laßt's doch sein!

Knieriem und Zwirn (setzen sich wieder)

Zwirn: Seid's ihr schon so weit 'gangen heut, daß 's so müd  
seid's.

Leim: Das just net, aber mit'm Essen hat's schlecht aus-  
g'schaut. Ich hab' net mehr als zwei Meilen g'macht.

Knieriem: Und ich hab' mir a halbe Stund von hier ein' Rausch  
ausg'schlafen — bei ei'm Grafen!

Zwirn: Was, bei ei'm Grafen?

Knieriem: Ja, bei ei'm Telegraphen! — und was hab' ich trunken?  
Neun halbe Bier; aber seit dem letzten Kometen greift  
mich alles so an.

Zwirn: Pfui Teufel! Schamt's euch net? Ich geh' heut' schon  
meine drei Stationen und kann den Augenblick net  
erwarten, wo ich zum Tanzen komm.

Leim: Hör auf, Brüderl, du schneid'st auf.

Zwirn: Dafür bin ich auch a Schneider.

Leim: Ich bin g'wiß net schlecht auf die Füß; aber drei  
Stationen gehn und noch tanzen woll'n, das is g'log'n.  
Jetzt schaun wir halt, daß wir g'schwind auf d' Her-  
berg kommen.

Knieriem: Ich hab' einen enormen Durst.

Leim: Zuerst geh'n wir fechten. (Das Betteln parodierend)  
Euer Gnaden, ein armer reisender Handwerksbursch  
bitt gar schön um a bissel was auf a Musik. — Nachher  
wird's ein Leben werden heut Nacht.

Zwirn: Fidel muß's zugeh'n.

Alle Drei: Wir wollen in die Stadt marschieren  
und drinnen unser Glück probieren;  
der Weg wird uns zur Herberg führen,  
in der Herberg nachher, da geht's an.

Was uns's Fechten g'winnt,  
durch die Gurgel rinnt,  
und is all's vertan,  
liegt uns auch nix dran.

Zwirn (hält den hohen Ton auf „dran“ in einem längeren Triller aus)

Leim: (zum Knieriem) Hörst 'n Schneider, wie er meckert?

Alle Drei: (singen)

Darum nicht lange spekulieren,  
in der Herberg zeigt sich, was man kann.

Leim: (indem er nach rechts sieht)  
Da schauts her, da kommt a Fremder, den fechten wir an.  
Zwirn: Ja, ja! Betteln wir 'n an. Weißt was? Wir geben den  
Schuster für taubstumm aus, dann schenkt er uns  
g'wiß was!  
Leim: Ja, ja!  
Alle Drei (wenden sich, indem sie den Schuster in die Mitte nehmen und dieser  
den Hut zieht, gegen den mittlerweile von rechts herzugekommenen Spaziergänger,  
der einen Zylinder trägt und in einem Buch liest)  
Leim und Zwirn: (indem sie auf Knieriem weisen, zu dem Spaziergänger)  
A armer reisender taubstummer Handwerksbursch tät  
gar schön bitten —  
Spaziergänger: (in dem Buche lesend, bleibt stehen und fragt Knieriem)  
So? Ihr seid stumm?  
Leim und Zwirn: Ja, Euer Gnaden, so a Unglück.  
Spaziergänger: (zu Knieriem, welcher mit dem Hute in der Hand vor ihm steht)  
Wie lange seid Ihr schon stumm?  
Knieriem: Seit meiner Geburt!  
Spaziergänger: (zu den Drei) Oh, ihr Gauner!  
(Er geht nach links ab)  
Die Drei: (schreien ihm nach) Schmutzkragen, Geizkragen!  
Knieriem (schlägt ihm mit seinem Stocke den Hut ein)  
Die Drei (umarmen sich dann und gehen, indem sie das Lied wiederholen, nach links  
ab, wo man sie weitergehend singen hört):  
Wir wollen in die Stadt marschieren,  
und drinnen unser Glück probieren;  
der Weg wird uns zur Herberg führen,  
in der Herberg nachher, da geht's an.

## Heiteres aus dem Reich der „Schwarzen Kunst“

### 1. Gautschtag

Richard, der jüngste Buchdrucker im Maschinensaal, beobachtete gespannt den Gang seiner Schnellpresse. Eben war er mit dem Einrichten der neuen Form, sechzehn Druckseiten eines neuen Buches mit eingefügten feingerasterten Bildern, fertig geworden. Die Farbe „stand“, wie der Drucker sagt, wenn der elastische „Heber“ von dem stählernen Farbwerk genau soviel Farbe abhebt, wie jeder bedruckte Bogen verbraucht. Richard war nicht wenig stolz darauf; denn die Farbgebung braucht ein gutes Auge und sicheres Fingerspitzengefühl. Es ist keine geringe Kunst. Jetzt galt es nur noch, den mechanischen Bogenanlegeapparat störungsfrei einzustellen.